






## Radar Bulletin Dezember 2017 / Januar 2018


































Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die Ausgabe für den Veterinärdienst in Deutschland.

### Gesichtete Quellen:

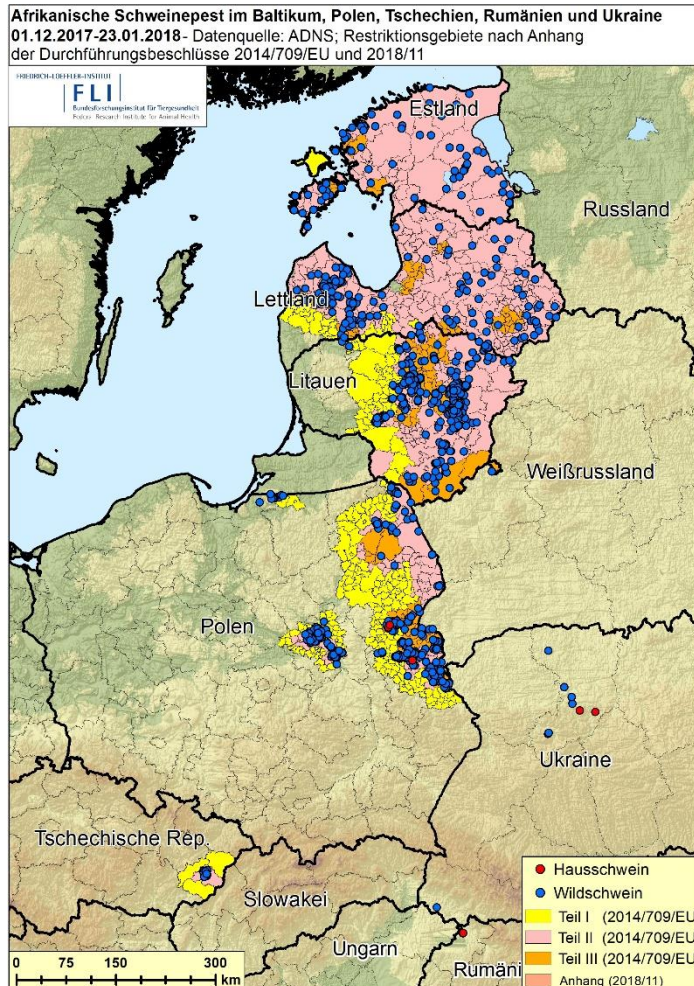
[ADNS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#) und weitere.

### Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.		Neue Meldungen
			<a href="#">ASP</a>	Afrikanische Schweinepest (ASP): Situation in <b>Tschechien, Polen</b> , den <b>baltischen Staaten</b> , der <b>Ukraine</b> und <b>Moldova</b>
			<a href="#">BT</a>	Bluetongue (BT): <b>Frankreich</b> (BTV-8 und BTV-4), <b>Italien</b> (BTV-4, BTV-1 und BTV-3) und Griechenland (BTV-16).
			<a href="#">HPAI/LPAI</a>	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): H5N6 bei Geflügel in den <b>Niederlanden</b> , H5N8 bei Geflügel in <b>Italien</b> , H5N6 bei Wildvögeln in den <b>Niederlanden</b> , <b>Schweiz</b> , <b>Grossbritannien</b> und <b>Deutschland</b> . Niedrigpathogene aviäre Influenza (LPAI): <b>Italien</b> und <b>Frankreich</b> .
<b><a href="#">Kurzmeldungen</a> und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin <a href="#">November 2017</a></b>				
			<a href="#">ND</a>	Newcastle Disease (ND): Ein Fall bei Tauben in <b>Frankreich</b> .
			<a href="#">Kleiner Beutenkäfer</a>	Kleiner Beutenkäfer: keine neuen Fälle in <b>Italien</b> .
			<a href="#">MKS</a>	Maul- und Klauenseuche (MKS): Neue Fälle in der <b>Türkei</b> .
			<a href="#">LSD</a>	Lumpy skin disease (LSD): Fälle in der <b>Türkei</b> .
			<a href="#">EIA</a>	Equine Infektiöse Anämie (EIA) in <b>Frankreich</b> , <b>Ungarn</b> und <b>Rumänien</b> .
			<a href="#">Schaf- und Ziegenpocken</a>	Schaf- und Ziegenpocken: Neue Fälle in <b>Griechenland</b> und in der <b>Türkei</b> .
			<a href="#">WNF</a>	West-Nil-Fieber (WNF): Neue Fälle bei Pferden in <b>Spanien</b> , <b>Italien</b> , <b>Portugal</b> und <b>Frankreich</b> .
			<a href="#">Rotz</a>	Rotz: Fälle in der <b>Türkei</b> .
<b><a href="#">ADNS</a> Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen</b>				

Seit dem letzten Radar Bulletin vom [November 2017](#) meldeten die Ukraine, Polen, Rumänien und Moldawien insgesamt 20 ASP-Ausbrüche bei Hausschweinen. Aus den Baltischen Staaten, Tschechien, Polen, der Ukraine und Moldawien wurden 1.135 ASP-Fälle bei Wildschweinen mit insgesamt 2.192 betroffenen Tieren gemeldet. In Polen ist ein neuer Infektionsherd entstanden, der Verbindung zu einem Geschehen im Westen des Oblasts Kaliningrad der Russischen Föderation haben könnte.



## Situation

**Abbildung ASP\_1:** Seit 1. Dezember 2017 im ADNS gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen (Stand 23.01.2018). Die Karte zeigt die in den Durchführungsbeschlüssen [2014/709/EU](#) (letzte Änderung [2017/2411](#)) und [\(EU\) 2018/11](#) (Polen) geregelten Gebiete.

Situation bei Hausschweinen

Im Dezember 2017 und Januar 2018 wurden aus der **Ukraine** 13 ASP-Neuinfektionen in Hausschweinebetrieben gemeldet. Dabei handelte es sich meist um Kleinbetriebe zwischen 2 und 127 Tieren.

**Polen** meldete im Januar 2018 drei Ausbrüche in kleineren Betrieben, welche sich in reglementierten Gebieten (Durchführungsbeschluss der EU 2014/709) befanden.

In **Rumänien** wurde im Januar 2018 ASP in Satu-Mare, 7 km von der Grenze zur Ukraine entfernt, in zwei Kleinbetrieben (34 bzw. 4 Tiere) festgestellt. Beide Betriebe lagen in 600 m Entfernung voneinander. Aufgrund der beiden Ausbrüche hat Ungarn eine Überwachungszone an der Grenze zu Rumänien eingerichtet, in der aktuell eine Bestandsaufnahme und Untersuchung aller Schweinebestände stattfindet.

Auch **Moldova** meldete im Dezember 2017 zwei ASP-Fälle in zwei Kleinstbetrieben mit 5 und 15 Schweinen.

Situation bei Wildschweinen

Die Anzahl der ASP-Meldungen in ADNS bei Wildschweinen stieg von 316 im Oktober 2017 und 601 im November 2017 im Verlauf des Dezembers 2017 auf 636 (1.163 Individuen). Im Januar 2018 lag die Anzahl der Meldungen am 23. Januar 2018 bei 496 (1.026 Individuen).

In **Polen** wurde ASP am 16. Januar 2018 bei jeweils drei tot aufgefundenen Wildschweinen in den Gemeinden Braniewski bzw. Bartoszycki in einem bislang noch nicht betroffenen Gebiet unmittelbar südlich der Grenze zum Oblast Kaliningrad der Russischen Föderation bestätigt.

	<p>Aus <b>Tschechien</b> wurden im Dezember 2017/Januar 2018 insgesamt 31 ASP-Fälle gemeldet. Am 18. Dezember 2017 wurden erstmals ASP-positive Wildschweine außerhalb des 58 m<sup>2</sup> grossen Kerngebiets in der Region Zlín gefunden. Insgesamt befanden sich 7 Tiere 1,7 km (6 Fälle) bzw. 3,2 km (ein Fall) südlich der Einzäunung. Diese Befunde stammen somit noch aus dem gemäss Durchführungsbeschluss (EU) 2014/709 gefährdeten Bezirk. In der Pufferzone wurden bislang keine ASP-infizierten Wildschweine gefunden.</p> <p>Im Berichtszeitraum wurden zudem folgende Meldungen (in Klammern die Anzahl betroffener Wildschweine) an ADNS übermittelt (Stand: 23.01.2018): aus <b>Litauen</b> 420 (993); <b>Lettland</b> 168 (253); <b>Estland</b> 74 (93); <b>Polen</b> 417 (784); Ukraine 22. Auch <b>Moldawien</b> gab am 8.12.2017 den Fund von 3 ASP-positiven Wildschweinen bekannt.</p>
<p><b>Kommentar</b></p>	<p>Das ASP-Geschehen in der Wildschweinpopulation in der Region um Warschau (<b>Polen</b>) betrifft mittlerweile mindestens vier Landkreise. Zudem scheint sich im Grenzgebiet zwischen Polen und dem Oblast Kaliningrad ein neuer Infektionsherd in der Wildschweinpopulation etabliert zu haben, der nur knapp 400 km von der deutschen Grenze (Mecklenburg-Vorpommern) entfernt ist.</p> <p>Die sieben neuen ASP-Fälle wenige Kilometer außerhalb der Kernzone in der Region Zlín (<b>Tschechien</b>), knapp 300 km von Deutschland (Bayern und Sachsen) entfernt, werfen die Frage auf, ob sich die Infektion jetzt auch außerhalb des bislang betroffenen Gebiets ausbreiten wird. Die intensive Bejagung, bei der zeitweise auch die Polizei mit einbezogen war, wurde mittlerweile eingestellt.</p> <p>In einem <a href="#">Bericht der DEFRA</a> zur ASP-Situation in Osteuropa wird angenommen, dass die Ursache der zu beobachtenden gebietlichen Ausbreitung in der Wildschweinpopulation in der illegalen Verfütterung von kontaminiertem Schweinefleisch begründet ist. Zudem gäbe es zunehmend Hinweise auf seropositive Wildschweine, was vermuten lässt, dass die Tiere die Infektion länger überleben und damit als Reservoir fungieren können. Gemäss FAO (2017) könnten auch die Jagdaktivitäten zu einer Verbreitung der ASP beitragen.</p>
<p><b>Folgen für Deutschland</b></p> <p><input checked="" type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p>	<p>Ein Ausbruch von ASP in Deutschland hätte verheerende Folgen für Tiergesundheit und Handel. Das ASP-Virus kursiert in mindestens sechs EU-Staaten und ist sehr lange in der Umwelt haltbar, vor allem in Blut, Fleischprodukten und Kadavern von infizierten Haus- und Wildschweinen.</p> <p>Es wird deshalb eindringlich vor dem Verbringen von <b>Schweine- oder Wildschweinefleisch</b> bzw. Fleischerzeugnissen (Schinken, Salami, usw.) aus den betroffenen Ländern gewarnt, da von Produkten, die vermehrungsfähiges ASP-Virus enthalten, eine hohe Ansteckungsgefahr ausgeht.</p> <p>Auch das Eintragsrisiko durch <b>Jagdtourismus</b> darf nicht unterschätzt werden. Werden <b>Jagdreisen</b> nach Tschechien, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Weißrussland, Ukraine und Russland unternommen, müssen potentiell kontaminiertes Schuhwerk, Kleidung, Gerätschaften, Fahrzeuge sowie Trophäen vor der Rückkehr sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden.</p> <p>Tot aufgefundene Wildschweine sollten an die zuständige Veterinärbehörde oder über das Tierfund-Kataster (<a href="https://www.tierfund-kataster.de/favicon.ico">https://www.tierfund-kataster.de/favicon.ico</a>) gemeldet werden.</p> <p>Insbesondere Jäger werden aufgefordert, ein vermehrtes Auftreten von totem Schwarzwild der zuständigen Behörde zu melden und Proben (v. a. Blut, Lymphknoten, Milz, Lunge) amtlich untersuchen zu lassen. Eine vereinfachte Probennahme wird im Merkblatt "<a href="#">Früherkennung der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen</a>" beschrieben. Sie ist im Einzelfall mit der zuständigen Behörde abzustimmen.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss <a href="#">2014/709/EU</a> (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss (EU) <a href="#">2017/2411</a>) die in den baltischen Staaten, Polen und Sardinien geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-IV) fest. Die in Rumänien geltenden Schutz- und Überwachungszonen sind im Durchführungsbeschluss <a href="#">(EU) 2018/86</a> festgelegt. In Polen ist zudem ein Seuchengebiet vorläufig noch im <a href="#">Durchführungsbeschluss (EU) 2018/11</a> geregelt.</p>
<p><b>Quellen / Links</b></p>	<p><a href="#">OIE</a>, <a href="#">Empres-i</a>, <a href="#">ADNS</a>, <a href="#">PAFF Committee</a>, <a href="#">Globalmeatnews</a>, <a href="#">DEFRA</a>, <a href="#">FAO</a></p> <p>Qualitative <a href="#">Risikobewertung</a> des FLI (Stand 12. Juli 2017)</p> <p><a href="#">ASP-Früherkennung</a> (Stand 10. Oktober 2017)</p> <p><a href="#">Massnahmen im Falle eines ASP-Ausbruchs bei Wildschweinen</a> (Stand 10. August 2017)</p> <p><a href="#">Exemplarische Anwendung jagdlicher Maßnahmen im ASP-Ausbruchsfall</a> (Stand 10. Oktober 2017)</p>

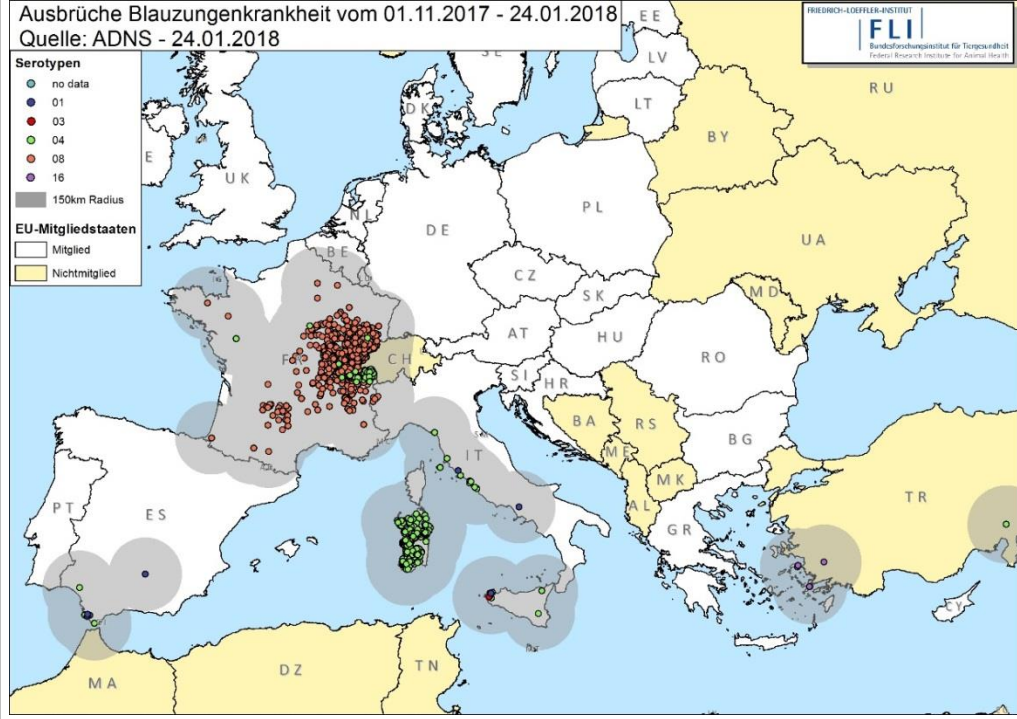


In **Frankreich** sind im Jahr 2017 mehr als 1.700 Fälle von **BTV-8** aufgetreten, seit dem letzten Radar Bulletin im [November 2017](#) wurden 84 Fälle gemeldet. 87 % der BTV-8 Fälle wurden anlässlich von Handelsuntersuchungen, 8% aufgrund klinischer Symptome und 5% aus sonstigen Gründe erkannt. Bis zum 23. Januar 2018 wurden zudem 84 **BTV-4** Fälle gemeldet. Die überwiegende Zahl von Fällen (74) traten im Departement Haute-Savoie auf.

Seit dem letzten Radar Bulletin meldete **Italien** über 80 Fälle von **BTV-4** und einen Fall **BTV-1** aus endemisch betroffenen Gebieten auf Sardinien, Sizilien und der Westküste. Am 4. Dezember 2017 meldete Italien den ersten Fall von **BTV-3** in Europa überhaupt. Im äussersten Westen von Sizilien wurden bei einem klinisch erkrankten Schaf sowohl Antikörper als auch das Virus festgestellt.

Nach den beiden im September 2017 aufgetretenden **BTV-16** Fällen meldete **Griechenland** sechs weitere BTV-16 Fälle auf verschiedenen Inseln in der östlichen Ägäis, welche der türkischen Küste vorgelagert sind.

**Situation**



**Abbildung BT\_1:** Vom 01.11. bis 24.01.2018 in ADNS gemeldete BT-Ausbrüche sowie deren 150 km-Radien.

**Kommentar**

Nach den ersten **BTV-4** Ausbrüchen in **Frankreich** im November 2017 wurde zunächst die Ausrottung dieses aus Korsika eingeschleppten Serotyps angestrebt. Nachdem jedoch in den folgenden Wochen weitere Ausbrüche gemeldet wurden, wurden am 1. Januar 2018 die betroffenen Departemente als Restriktionszone für BTV-8 und BTV-4 eingerichtet. Innerhalb dieser Zone können Rinder ohne spezielle Massnahmen verbracht werden, die Impfung ist freiwillig. Aufgrund neuer Fälle westlich und nördlich der Genferseeregion scheint bereits vor den ersten erkannten Infektionen eine Ausbreitung stattgefunden zu haben.

**Deutschland** hat bislang auf die Einrichtung von Restriktionszonen verzichtet.

Der Serotyp **BTV-3** kommt seit 2016 in Tunesien vor. Das wiederholte Auftreten von BTV-16 auf Inseln zum türkischen Festland und der erste Nachweis von BTV-3 in Sizilien zeigen, dass mit dem Auftreten von weiteren BTV-Serotypen in Europa gerechnet werden muss. Die italienischen Behörden gehen davon aus, dass das Virus möglicherweise durch Mücken eingeschleppt wurde. Für BTV-3 sind keine inaktivierten Impfstoffe verfügbar.

**Folgen für Deutschland**

Präventiv können Rinder und Schafe gegen BTV-8- und BTV-4 geimpft werden. Die Impfung ist freiwillig und kann ohne Auflagen durch den Bestandstierarzt durchgeführt werden. Für die weitere Einschätzung und Überwachung der BT-Situation ist das Erkennen von klinischen Verdachtsfällen von grosser Bedeutung. Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest (Fieber, Entzündung der Schleimhäute, Ulzerationen und Nekrose von Haut und Maulschleimhaut, an Lippen, Nase, Zitzen und Euter, Ödeme im Kopfbereich und an den Gliedmassen sowie respiratorische Symptome), ist umgehend der Bestandstierarzt zu kontaktieren.

**Quellen / Links**

[ADNS](#), [OIE](#), [EFSA](#), [ESA](#)

Für weitere Informationen siehe [BLV](#) und [FLI](#).  
[Aktuelle Karte](#) und [Liste](#) der Restriktionsgebiete der EU.



## Situation

**Abbildung AI\_1:** In ADNS vom 01.12.2017 bis 25.01.2018 gemeldete HPAI-Ausbrüche bei Geflügel und Fälle bei Wildvögeln.

### HPAI H5N6 in Europa

Seit 1. Dezember 2017 wurde HPAI **H5N6** in vier europäischen Ländern nachgewiesen (Stand: 23.01.2018). Das Virus weist große genetische Ähnlichkeit zum HPAIV- **H5N8** auf, das seit Winter 2016/2017 in Europa zirkuliert. Mit dem zoonotischen HPAIV **H5N6**, das derzeit in China zirkuliert, ist es nicht verwandt. Im Gegensatz zu dem asiatischen H5N6 gibt es bei dem europäischen Stamm bislang keinen Hinweis auf humane Infektionen.

Die **Niederlande** haben seit dem 1. Dezember 2017 sechs HPAI **H5N6**-Meldungen an ADNS übermittelt, davon vier bei Wildvögeln (12 Schwäne), einer bei gehaltenen Vögeln (58 Tiere) und bei einem Geflügelbetrieb. Bei letzterem handelt es sich um einen in der Provinz Flevoland gelegenen Mastentenbetrieb mit 16.000 Tieren, der bereits 2017 von HPAI betroffen gewesen war. Zudem wurde am 22. Januar 2018 HPAI **H5N6** in einer gemischten Hobbyhaltung in Südholland nachgewiesen. Nur die Puten und Pfauen zeigten klinische Symptome und erhöhte Mortalität, während sowohl die Gänse und Enten als auch die 12 Hühner klinisch gesundblieben.

In der **Schweiz** wurde am 22. Dezember 2017 bei einem am Bieler See krank aufgefundenen Höckerschwan HPAI **H5N6** nachgewiesen.

In **Großbritannien** wurde HPAIV **H5N6** am 11. Januar 2018 in Dorset bei drei Schwänen festgestellt. Die Südküste Englands am Ärmelkanal ist Überwinterungsgebiet für zahlreiche Wildvögel und war bereits 2016/2017 von HPAI **H5N8** und 2007/2008 von HPAI **H5N1** betroffen. Knapp eine Woche später kam es zu einem Vogelsterben im Zentrum Englands (Warwickshire) mit 70 toten Wasservögeln. Am 22. Januar 2017 wurde in einem Naturreiservat in Hertfordshire (nördlich von London) HPAI **H5N6** bei 19 teilweise stark verwesenen Wildvögeln verschiedener Spezies nachgewiesen. Dies sind die ersten grösseren Vogelsterben im Zusammenhang mit HPAI H5N6.

**Deutschland** meldete am 5. Januar 2018 bei einer Tafelente HPAIV **H5N6** in Dachau, Bayern.

	<p><b>HPAI H5N8 in Europa</b></p> <p><b>Italien</b> meldete seit dem letzten Radar Bulletin vom November 2017 zwei HPAI <b>H5N8</b>-Ausbrüche: es handelte es sich um einen Putenmastbetrieb mit 17.000 Tieren und einen gemischten Betrieb mit 7.420 Tieren. Seit Juli 2017 wurden in Italien 65 HPAI <b>H5N8</b>-Ausbrüche festgestellt, wobei besonders die geflügeldichten Regionen Brescia, Lombardei und Veneto betroffen waren. Die Viruseinträge der HPAI Fälle bis Ende September 2017 scheinen hauptsächlich durch Wildvogelkontakte entstanden zu sein und ab Oktober 2017 standen Ansteckungen über kontaminierte Fahrzeuge und in verschiedenen Betrieben tätiges Personal im Vordergrund, wobei ausgehend von einem Ausbruch 23 weitere Ausbrüche verursacht wurden. Die Restriktionszonen umfassten das gesamte Gebiet von der Adriaküste bis zur französischen Grenze. Rund 1,5 Mio. Puten in 52 Betrieben wurden vorsorglich getötet.</p> <p><b>HPAI ausserhalb von Europa</b></p> <p>Seit Mitte November 2017 zirkuliert in <b>Japan, Südkorea, und Taiwan</b> eine Reassortante des HPAI <b>H5N6</b>, die von dem dort in der Vergangenheit in Erscheinung getretenen H5N6 verschieden ist. Phylogenetische Analysen ergaben Ähnlichkeiten mit den 2016/2017 in Europa zirkulierenden HPAI <b>H5N8</b> und <b>H5N6</b>. Sie scheint für Menschen nicht pathogen zu sein.</p> <p>In Südkorea sind vor allem Entenbetriebe betroffen. Der erste Ausbruch ereignete sich etwa 270 km südwestlich von Seoul entfernt am 19. November 2017. Von den 12.500 Enten zeigten zehn klinische Symptome. Drei Wochen später wurde ein weiterer Ausbruch in einem Elternbetrieb mit 12.000 Enten gemeldet. Bis Ende Dezember folgten weitere sechs Entenbetriebe mit insgesamt 145.500 Tieren. Im Januar 2018 waren fünf weitere Entenbetriebe mit insgesamt 66.900 Tieren und eine Legehennenfarm mit 197.000 Tieren betroffen (Stand 18.01.2018).</p> <p>Am 29. Dezember 2017 wurde aus <b>Russland</b> ein HPAIV <b>H5N2</b>-Ausbruch in einem nordwestlich von Moskau gelegenen Betrieb mit über 663.000 Geflügel, davon über 44.100 verendeten Tieren, gemeldet. Weitere Details zum Ausbruch und die betroffene Spezies sind bislang nicht bekannt.</p> <p><b>LPAI in Europa</b></p> <p>Seit dem Radar Bulletin im <a href="#">November 2017</a> meldete <b>Italien</b> zwei und <b>Frankreich</b> vier Ausbrüche von LPAI H5. Bei zwei Stämmen handelt es sich um H5N3, je ein Stamm ist H5N1 und H5N2, zwei Stämme sind noch nicht typisiert.</p>
<p><b>Kommentar</b></p>	<p>Seit November 2017 ist HPAI H5N6 in Europa vorherrschend. Es gab mehrere Nachweise bei Wildvögeln, in Grossbritannien auch im Zusammenhang mit grösseren Wildvogelsterben, sowie einen betroffenen Geflügelbetrieb in den Niederlanden. Mit weiteren Fällen bei Wildvögeln muss gerechnet werden. <a href="#">Eine Risikoabschätzung der Defra</a> geht von einer erhöhten Bedrohung der Geflügelbetriebe in der Nähe von Fällen bei Wildvögeln aus. Diese Gefahr kann jedoch durch Biosicherheitsmassnahmen verringert werden.</p> <p>Im Gegensatz zu der in Europa kursierenden, neuen HPAIV <b>H5N6</b>-Reassortante hat das in <b>China</b> zirkulierende HPAIV <b>H5N6</b> zoonotisches Potential. Seit 2014 sind 18 Personen an diesem Serotyp erkrankt. Im Dezember 2017 veröffentlichte die EFSA einen aktuellen <a href="#">Überblick</a> über die Aviäre Influenza Situation, in dem auch über die humanen Fälle von <b>H5N6</b> in China berichtet wird.</p> <p><b>Rückblick: HPAI im Winter 2016/2017</b></p> <p>Die im Winter 2016/2017 in Europa aufgetretenen HPAI <b>H5N8</b>-Viren zeigen einen hohen Verwandtschaftsgrad zu den im Frühjahr/Sommer 2016 im Russisch-Mongolischen Grenzgebiet in Wildvögeln nachgewiesenen <b>H5N8</b>-Viren. Diese wiederum haben ihren Ursprung in China. Die in Deutschland aufgetretenen H5N8 sind auch den im November/Dezember 2016 in Russland nachgewiesenen H5N8-Viren ähnlich. Zudem sind sie weitgehend identisch mit den in anderen Europäischen Ländern gefundenen Varianten.</p> <p>Das zeitlich gestaffelte Auftreten der Viren sowie die genetischen Analysen lassen einen Eintrag der Viren von Asien über Russland/Mongolei nach Europa über Zugvögel als wahrscheinlich erscheinen. Die Viren wurden vermutlich durch überlappende Zugrouten und Rastgebiete über mehrere Wochen bis Monate und über mehrere Entwicklungsstufen weitergegeben.</p> <p>In Deutschland kommen mindestens 5 verschiedene Reassortanten vor, davon drei H5N8 und zwei H5N5. Sie sind miteinander verwandt, tragen aber auch neue Segmentkombinationen, so dass von Neueinträgen ausgegangen wird. Unabhängig davon ist es innerhalb Deutschlands zu Übertragungen von Betrieb-zu-Betrieb gekommen. Diese Ausbrüche können nicht mit Wildvögeln in Verbindung gebracht werden, sondern wurden in den meisten Fällen vermutlich durch Biosicherheitsmängel und hohe Geflügeldichte begünstigt.</p> <p>Das im Sommer 2017 bei Schwänen in Sachsen-Anhalt nachgewiesene HPAI H5N8 unterscheidet sich von den H5N8-Viren, die im Februar und August 2017 in derselben Region aufgetreten waren. Die engste Verwandtschaft besteht zu einer Virussequenz aus Italien vom Juli 2017. Diese Viren gehören zu einem Cluster, das in Deutschland erstmals im November 2016 nachgewiesen wurde, sind aber auch mit aktuellen H5N8-Viren aus Russland eng verwandt. Auch in diesem Fall besteht die Möglichkeit eines Neueintrags nach Deutschland.</p>

<p><b>Folgen für Deutschland</b></p> <p>● ○ ○</p>	<p>Die Untersuchung von toten und kranken Wildwasservögeln ist von zentraler Bedeutung für die Früherkennung von Viruseinträgen. Die Bevölkerung wird gebeten, kranke oder tot aufgefundene Wildvögel dem zuständigen Veterinäramt zu melden. Ebenso wichtig ist, ein hohes Biosicherheitsniveau für alle Geflügelhaltungen zu erreichen bzw. aufrechtzuerhalten. Feuchte, kühle Witterung und geringe UV-Strahlung führen dazu, dass Influenzaviren in der Umwelt, z.B. im Kot infizierter Tiere, länger stabil bleiben als bei Wärme und Trockenheit. Entsprechend steigt das Eintragsrisiko für Geflügelhaltungen.</p> <p>Erste klinische Anzeichen einer AI-Infektion sind häufig unspezifisch und können in allen Altersklassen und Arten von Geflügel auftreten. Bei den folgenden Symptomen sind umgehend labordiagnostische Untersuchungen angezeigt: Teilnahmslosigkeit, Appetitlosigkeit, Durchfall, geringere Legeleistung, Störungen des zentralen Nervensystems und erhöhte Sterblichkeit.</p> <p>In der EU regelt der Durchführungsbeschluss (<a href="#">EU 2017/247</a>) (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss (<a href="#">EU 2017/2175</a>)) die Schutz- und Überwachungszonen in den betroffenen Mitgliedstaaten.</p>	
<p><b>Quellen / Links</b></p>	<p><a href="#">EFSA</a>, <a href="#">ADNS</a>, <a href="#">FAO</a>, <a href="#">IZSV</a></p>	<p><a href="#">Risikobewertung</a> des FLI (Stand: 8. November 2017).</p>

**Kurzmeldungen und aktualisierte Meldungen vom Radar Bulletin [November 2017](#)**



<p><b>Newcastle Disease (ND)</b></p>	<p>Aus der <b>Türkei</b> und <b>Rumänien</b> wurden in den letzten beiden Monaten weiterhin Fälle von Newcastle Disease vornehmlich in Geflügel-Kleinhaltungen gemeldet (<a href="#">ADNS</a>).</p> <p>In <b>Frankreich</b> wurde am 20. Dezember 2017 ein Ausbruch von ND in einer geimpften Haltung mit 12.000 Masttauben bestätigt. Es wurden klinische Symptome wie Lethargie, steife Kopfhaltung, mangelnde Wasseraufnahme und später auch Todesfälle beobachtet. In der EU gilt als Nachweis für das Vorliegen von ND beim Geflügel, zu denen definitionsgemäss neben Zuchttauben auch Tauben für die Fleischproduktion gehören, der Nachweis von virulenten Paramyxoviren des Serotyps APMV-1. Im vorliegenden Fall wurde die Taubenvariante festgestellt (PPMV-1) (<a href="#">PAFF, 17.-18.01.2018</a>).</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p><b>Equine infektiöse Anämie (EIA)</b></p>	<p>Im Jahr 2017 wurde die Krankheit in 10 europäischen Ländern inkl. der Schweiz festgestellt. Seit dem Radar Bulletin <a href="#">November 2017</a> meldeten <b>Frankreich, Ungarn</b> und <b>Rumänien</b> neue Fälle von EIA.</p> <p>In <b>Frankreich</b> sind im Dezember 2017 und Januar 2018 zwei Fälle im Südosten des Landes aufgetreten. Das Pferd im Departement Alpes-Maritimes zeigte typische Symptome (Müdigkeit, Ataxie und Abmagerung), während das Pferd aus dem Departement Var klinisch gesund war. Beide Pferde standen mehrere Jahre im selben Betrieb, bis 2016 das erkrankte Tier verkauft wurde. Der letzte Fall von EIA in Frankreich wurde 2015 nachgewiesen (<a href="#">www.platorme-esa.fr</a>).</p> <p>In <b>Ungarn</b> wurde die Krankheit bei einem Pferd nachgewiesen.</p> <p>In <b>Rumänien</b> ist EIA endemisch.</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p><b>Kleiner Beutenkäfer (<i>Aethina tumida</i>)</b></p>	<p>Seit dem letzten Radar Bulletin <a href="#">November 2017</a> wurde aus <b>Italien</b> kein neuer Fall gemeldet. Insgesamt wurden 2017 in drei Bienenständen, zwei Naturvölkern und sechs Sentinel-Ständen Kleine Beutenkäfer festgestellt. Alle Fälle traten in der Provinz Reggio Calabria auf. In der Provinz Cosenza und auf Sizilien wurde der Kleine Beutenkäfer 2017 nicht nachgewiesen (Quelle: <a href="#">IZSV</a>).</p> <p>Bienen, Hummeln, unverarbeitete Imkereinebenprodukte, gebrauchtes Imkereimaterial oder für den menschlichen Verzehr bestimmter Wabenhonig dürfen weiterhin nicht aus Kalabrien nach Deutschland verbracht werden.</p>	<p>○ ● ○</p>
<p><b>Maul- und Klauenseuche (MKS)</b></p>	<p>Seit dem letzten Radar Bulletin <a href="#">November 2017</a> meldete die <b>Türkei</b> insgesamt 44 MKS-Fälle.</p> <p>Die Gefahrenlage für Deutschland ist unverändert, es besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung aus Nordafrika und der Türkei. Produkte tierischer Herkunft aus allen betroffenen Ländern dürfen nicht nach Deutschland importiert werden.</p>	<p>○ ● ○</p>

<b>Lumpy Skin Disease (LSD)</b>	<p>Seit dem letzten Radar Bulletin im <a href="#">November 2017</a> wurden von der <b>Türkei</b> drei LSD-Ausbrüche gemeldet. Im ADNS wurden 2017 insgesamt 514 LSD-Ausbrüche verzeichnet. Knapp 500 Ausbrüche traten in <b>Albanien</b> im ersten Halbjahr 2017 auf. Die landesweiten Impfmassnahmen haben die Fallzahlen stark reduziert. Die restlichen 20 gemeldeten Fälle sind über das Jahr verteilt in <b>Griechenland</b> (2 Ausbrüche), in <b>Mazedonien</b> (4) und der Türkei (14) aufgetreten (Quelle: <a href="#">Kommunikationsplattform VerbraucherInnengesundheit AT</a>).</p> <p>In Deutschland und den umliegenden Ländern ist das Virus bisher noch nicht aufgetreten. Damit Verdachtsfälle schnell erkannt und abgeklärt werden können, müssen Rinderhalter und Tierärzte die Krankheitszeichen von LSD kennen (siehe dazu <a href="#">FLI</a> und <a href="#">FAO</a>).</p>	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>
<b>Schaf- und Ziegenpocken</b>	<p>Auf der <b>griechischen</b> Insel Lesbos kursieren weiterhin die Schaf- und Ziegenpocken. Seit dem 1. Dezember 2017 wurden weitere sieben Ausbrüche gemeldet, die zur Ausmerzung von über 1.450 Schafe und 27 Ziegen führten.</p> <p>Die <b>Türkei</b> meldete seit Dezember 2017 erneut 32 Ausbrüche, bei denen über 3.600 Schafe betroffen waren. In der Türkei und den meisten Ländern Nordafrikas kommen die Schaf- und Ziegenpocken endemisch vor. Es besteht weiterhin die Gefahr der Weiterverbreitung nach Europa. Die Tierseuche wird vermutlich über blutsaugende Insekten verbreitet.</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
<b>West-Nil-Fieber (WNF)</b>	<p>In Europa traten im Laufe der Saison bis zum 23. November 2017 128 WNF-Fälle bei Pferden auf: 100 in <b>Italien</b>, 13 in <b>Griechenland</b>, neun in <b>Spanien</b>, drei in <b>Ungarn</b>, zwei in <b>Österreich</b> und einer in <b>Portugal</b> (<a href="#">ECDC</a>). Seit dem letzten Radar Bulletin <a href="#">November 2017</a> meldeten Spanien zusätzlich vier, Italien und Portugal je zwei neue Fälle. Ausserdem bestätigte <b>Frankreich</b> am 1. Dezember 2017 WNF bei einem Pferd im Departement Alpes Maritimes, nachdem bereits im Oktober 2017 ein klinischer Fall bei einer Frau in derselben Region festgestellt wurde.</p> <p>Das West-Nil-Virus (WNV) wurde bei Tieren in Deutschland noch nie nachgewiesen. Pferde können gegen WNV geimpft werden.</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
<b>Rotz</b>	<p>Die <b>Türkei</b> meldete im Dezember 2017 einen Ausbruch von Rotz auf den Prinzeninseln im Marmarameer (Stadtteil von Istanbul). Die Krankheit wurde bereits im Oktober 2017 festgestellt. Die EU hat die Einfuhr von Pferden und Pferdesamen aus der Türkei suspendiert (<a href="#">OIE</a>).</p> <p>Rotz wird durch das Bakterium <i>Burkholderia (B.) mallei</i> verursacht. Pferde und besonders Esel sind empfänglich für eine Infektion, Menschen können ebenfalls erkranken. Die Symptome der Krankheit sind vielfältig: neben einer fieberhaften Allgemeinerkrankung werden oft diphtheroide Beläge, Geschwüre und Knoten auf den Schleimhäuten der Lunge, der oberen Atemwege oder der Haut beobachtet. In Westeuropa wurde die Krankheit im 19. Jahrhundert erfolgreich bekämpft.</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>

## Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der [FLI-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

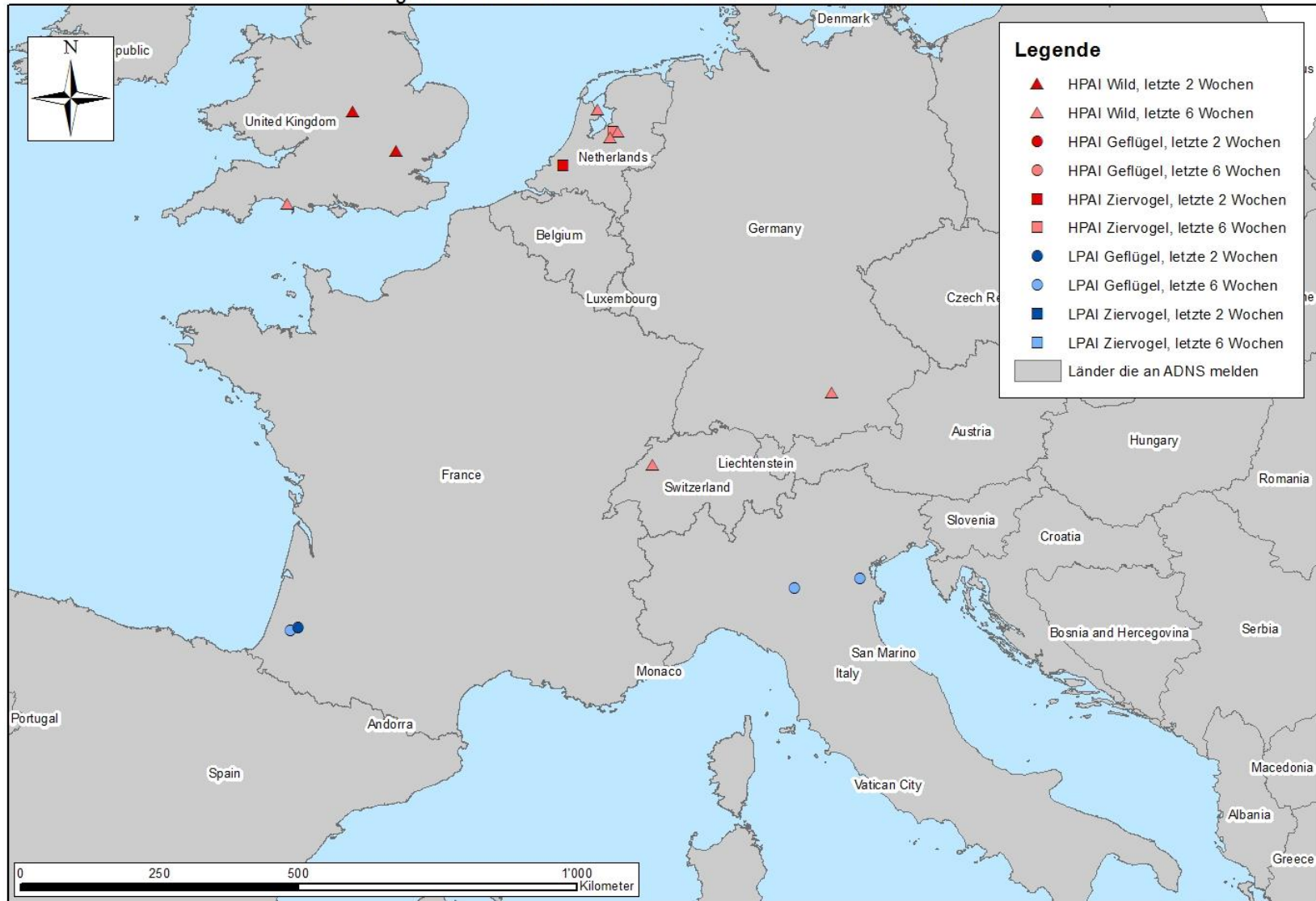
Für inhaltliche Rückfragen können Sie sich an [carolina.probst@fli.de](mailto:carolina.probst@fli.de) wenden.

## ADNS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, MKS und AI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Notification System (ADNS): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].



### Meldungen von HPAI und LPAI an ADNS in den letzten 6 Wochen



### Meldungen von ASP, KSP und MKS an ADNS in den letzten 6 Wochen

